

Auf Kellern der Erinnerung gebaut

In Erfurt wurde an geschichtsträchtigen Ort die Bibliothek des Augustinerklosters ihrer Bestimmung übergeben

„Der Keller gehört den Erfurtern“, sagt Lothar Schmelz, der Kurator des Augustinerklosters. Gemeint ist jene bis zum Sommer 2008 offene Grube, auf deren Fundamenten die im Februar 1945 von britischen Luftminen zerstörte Bibliothek stand. Seit gestern ist dieser Keller ein schlichter Ort des Gedenkens an die darin umgekommenen 267 Menschen. Förmlich auf diesem schwebend, erhebt sich ein Neubau, als Stätte der Bildung und Begegnung.

Von Heinz Stade

ALTSTADT.

„Ein Horchgerät wird aufgestellt, keiner darf sich rühren. Man hört aus der Tiefe leises Atmen und Rascheln.“ Die Trümmer des in sich zusammengestürzten Bibliotheksgebäudes vor Augen, buddeln sich Offiziersanwärter der Wehrmacht, wie Ernst Meyer aus Norderstedt, in den Keller. Die kaum 18 Jahre jungen Männer des Erfurter Panzergrenadierregiments 71 waren zur Rettung möglicher Überlebender herbeigerufen worden, die hier vor dem Fliegerangriff Schutz gesucht hatten. Doch der vermeintlich sichere Ort wurde für 267 auf Stühlen und Bänken ausharrenden Menschen zur Todesfalle. „Über sie hatte sich weißer Kalkstaub wie ein Leichentuch gelegt“, notierte Ernst Meyer damals. Und, dass sie ein kleines Mädchen und einen Hund lebend bergen konnten. Der Bericht des Soldaten, wenige Fotos und Daten der alten Bibliothek und des auf ihren Grundriss nun neu errichteten Gebäudes, das eine weltweite Bewegung für Frieden und Versöhnung sym-



ERÖFFNUNG: Die Bauwerke passen architektonisch gut zusammen, Alt und Neu fügen sich harmonisch.. Mit einem Festgottesdienst und vielen Gästen in der Augustinerkirche wurde der Neubau der Klosterbibliothek in den Dienst genommen. Auch Luther (rechts) kam zu Wort, wenngleich symbolisch. Fotos: Jens König

bolisierende Nagelkreuz sowie Stelen mit den Namen der Toten, fanden in diesem authentischen Raum Platz. Ein jeder Erfurter und Besucher des Klosters kann fortan hierher kommen, zu sich finden, beten, nachdenken (wochentags von 8 bis 18 Uhr und am Wochenende von 8 bis 16 Uhr).

Unter den rund 250 Teilnehmern des gestrigen Festgottesdienstes in der Augustinerkirche zur Indienstnahme der ehemaligen Klosterbibliothek war auch die gebürtige Erfurterin Ingeborg Oppermann. Von ihrer Familie, die seit 1936 in der Meyfahrtstraße einen Milchladen betrieb, waren zwei unter den Opfern des Bombenangriffs. Es hätten vier sein können, erinnerte sie sich, „wenn nicht ein Junge zur Kur und ein Älterer auf Arbeit gewesen wä-



ORT DER STILLE UND BESINNUNG: Jeder Erfurter und jeder Besucher des Augustinerklosters kann fortan jeden Tag hierher kommen, um sich zu finden, zu beten und um nachzudenken..

ren.“ Wie sie, die zu ihrem 17. Geburtstag im November 1944 schon miterlebt hat, wie die Barfüßerkirche bombardiert wurde, waren gestern weitere Zeitzeugen anwesend. So auch Gerhard Frenzel, der als 15-jähriger zwei Schwestern und seine Mutter durch die Bomben verlor und selbst nur knapp überlebte. Das Wachsen des Neubaus betrachtete er zunächst skeptisch. Jetzt aber, sagt er, sei es „ein richtig schönes Stück Erfurt geworden.“

Mit dem Schließen einer der letzten innerstädtischen Kriegslücken wurde eines der größten Bauvorhaben der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) komplettiert. Der Entwurf für den dreistöckigen Neubau stammt vom Weimarer Architekturbüro Junk & Reich, das als Sieger aus einem bun-

desweiten Wettbewerb hervorging. Verwendet wurden für das sich gut ins Umfeld einfügende Bauwerk an die Historie erinnernde Materialien wie Muschelkalkstein an der Fassade oder Kupfer auf dem Dach. Die schmalen Fenster erinnern an Klosterzellen. Viel Glas an der Seite des Treppenhauses ermöglicht Transparenz, vermittelt Leichtigkeit und ermöglicht von der Treppe zu den Büros aus Blicke auf die Kirche und in den Klostergarten. In diesem steht nun eine schon ansehnliche Winterlinde – ein Geschenk der Nachbarn. Für deren Geduld über die Jahre des Bauens zogen Lothar Schmelz und das gesamte Team den Hut. Der Neubau kostete rund 5,1 Millionen Euro, die Denkmalpflege-Arbeiten weitere rund 350 000 Euro.



Hier stehe ich.
Ich kann...
auch anders.
Gott helfe mir!
ML